

Spezial-Nummer

10. Jahrgang

Salonblatt

Nummer 34

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Bayr. Post-Befugungsliste: No. 684
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Zwei Selbstherrscher

August Bebel
und
Nikolaus Romanow



Ebenso hübsche als praktische Bekleidung für Touristen

(Zeichnungen von Bruno Paul)



Dies obiges Bild zeigt, gelang es einer Jüdänerin Fräulein, endlich ein passendes Bekleidungsstück für das reisende deutsche Publikum zu erfinden. Wie oft will der Tourist, wenn er den Reisehut von sich abgeschüttelt hat, sich in den Strudel der eleganten Welt fügen, sei es im Theater, im Konzert oder an der Table d'hôte! Weberreicht will man doch bei den Wanderungen in der Natur nicht durch einen Gesellschaftsklang behindert sein. Die Erfindung der Jüdänerin Fräulein ist das Resultat durch den Touristenhunger „Gistars“.

Man sieht „Gistars“ über die Weitefelder und wandert im Jagdgebirg mit Alpenstock und Stockfisch im Gattel seiner Welt hinaus. Macht man in einer Großstadt Halt, so greift man „Gistars“ ab oder trägt ihn unter den Weitefeldern, und siehe da, man gehört zur eleganten Welt. Das Jagdgebirg verfliehet unter der Papierkrupp; Wäldchen und Kragen verwehndigen das Bild.

„Gistars“ ist erprobt. Der südtliche Winter des Innern hat mit ihm ganz Italien bereist.



Ebenso zweckmäßig und hübsch ist der von der gleichen Fräulein erfundene Tamentod „Toga“, Universal-Gesundheits-Patent-Germania-Codexod.

„Toga“ kann durch Knöpfchen in einem Nu zum lieblichen, lockeren Touristensod, durch Knöpfchen aber sofort wieder in ein elegantes Gesellschaftsod verwandelt werden.

Die Fräulein sind höchsten Oberqualitäts drang mit „Toga“ beehrte die in den Hühnerpatel in Paris.

„Toga“ hat den Vorteil, daß deutsche Frauen überall im Ausland sich erkennen.

Die geistigen Führer des bayerischen Zentrums

(Zeichnungen von G. Eddms)



1. Alois Weingärtl, Warrer in Großingberg, Tölz, päpstlicher Kommissar, Likörfabrikant. War zuerst Revolverer in Dillingen, machte sich hier als Kommissar bemerkbar. Kam dann als Statthalter nach Rosenheim und zeigte in der Kaiserwahlkampagne zu Landeshaupten seine politische Begabung und ist feiner Abgeordneter. Im Januar 1904 gewann er als erster einen Direktionsposten mit dem Namen Reichsleiter beim Abgeordneten. Er befehligt das Leben bei St. Anna.

2. Elias Reichl, Obermann in Grolzried, Pfälzler; befehligt die Werkstätte und Freitagschule zu Grolzried und

absonnente Führer in die Wundburger Hofhaltung. Er befehligt den Reichshof dortiger Gegend.

3. Maximilian Reichsacker, Oach- und Tölermeister in Teisendorf, besuchte die Volkshochschule bis zum 5. Klasse, Hochbegabt. Wie Schmittler sieht, jedoch hat er die Kameradschaft bei der Wahlung des Reichlichen Reiches nicht ein. Er gab im Frühjahr ein geistliches Verzeichnis.

4. Johann Brandl, Wirtshausbesitzer in Felsbach, Oberland des Bayerischen Reiches und Kommandant der Bayerischen Reichsbach. Er lernte einen Jahrgang des Reichlichen Reiches auswendig.

5. Eberhard Kämmerer, Wirt in Pöding, Dienste bei der Kavallerie in Krasim; er über die ein Auge bei einem schmerzhaften Augenleiden. Er lebt beim Katholischen einem Hofmeister nach und war beim Kulturabkommen in München als Berater anerkannt.

6. Maximilian Reichsacker, Obermann in Großingberg, machte eine Wahlzeit nach Dillingen. In seiner Jugend war er Reichsleiter; jetzt hat er im Reichsleiter die bayerischen Kommissar. Er hat den ergebnisreichen zwei gewählten Reichsleiter und Reichsleiter in die Hände.

Der erlauchte Wohlthäter

Eine wahre Geschichte

Der alte Hausdiener Joseph Maier spürte eines Tages, daß ihn die Hühneraugen auf das entsetzliche drückten. Er mußte sich zu einer Operation entschließen und fragte einen Freund, bei wem er dieselbe am besten vornehmen lassen könne.

„Wie magst du fragen?“ antwortete ihm der Freund. „Weißt du nicht, daß seit Jahren der erlauchteste Sprosse unseres Herrscherhauses den ärztlichen Beruf fortsetzen gegen alle Widerstände ausübt?“

„Das habe ich schon gehört“, sagte Joseph Maier, „aber glaubst du, daß er sich eines gewöhnlichen Hausdieners annimmt?“

„Warum nicht?“ erwiderte der Freund. „Gilt es ihm doch gleich, wen er behandelt.“

Joseph Maier bedachte sich nicht lange und ging in die Klinik, welche der Prinz leitete. Er wurde von einem jungen Arzte empfangen, welcher ihm sagte, daß der erlauchteste Sprosse des Herrscherhauses jeden Montag und Donnerstag eigenhändig operiere.

„Ich würde Ihnen daher empfehlen, an einem Freitag zu kommen“, sagte er hinzu.

Maier glaubte sich verlobt zu haben und erschien zur angegebenen Stunde am Donnerstag in der Klinik. Der Prinz sprach herein.

„Gott sei Dank! Endlich wieder ein Patient!“ sagte er, indem er Maier unterdrückte.

Als dieser auf seine Hühneraugen zeigte, lächelte der Prinz und chloroformierte ihn.

Mittags erwiderte Maier und fand zu seinem Erstaunen, daß sein rechter Fuß bis zum Knie abgeschlitten war.

Auf sein lautes Jammern erschien wieder jener junge Arzt und sagte achselzuckend: „Ich habe Ihnen gleich gelöst, Sie sollen am Freitag kommen.“

„Ich wollte aber doch die Hühneraugen weg haben!“ rief Maier.

„Ja!“ sagte der Arzt und ging.

Maier beruhigte sich aber nicht und führte überall Beschwerde. Eines Tages begegnete er einer Hofswirabe.

Der Prinz saß darin und erkannte merkwürdigerweise seinen Patienten.

„Wie geht es?“ fragte er ihn. „Schmerzen Sie noch die Hühneraugen?“

„Mein, Königliche Hoheit“, sagte Maier.

„Sehen Sie, das habe ich mir gleich gedacht“, sagte der leutseelige Herr.

Eines Tages wurde aber dem Prinzen gemeldet, daß der Hausdiener Maier eine Entschädigung für das Wen haben wolle. Erzog seiner begreiflichen Entrüstung über diese Unverschämtheit des k. k. f. f. f. Behandelten ließ sich der Prinz doch in seiner Gutmütigkeit herbei, dem früheren Patienten eine Drehorgel zu schenken.

Ja, er fügte noch zwei Walzen hinzu, welche die von ihm komponierten Märsche gaben.

Maier wanderte mit sei er Drehorgel auf einen belebten Platz und begann zu spielen.

Da machte sich ihm ein Herr mit langen Locken und schlang mit einem Cetschläger auf Maier los, warf ihn zu Boden und brach ihm das gefundene Wein.

Der hohe Mensch wurde verhaftet, mußte aber wieder freigelassen werden, als sich herausstellte, daß er murrkallisch war und infolge dessen aus Nothwehr handelte.

So verkehrten sich oft Wohlthäter in ihr Segenteil.

Aus unserm Anekdotenschatz

Friedrich der Große und Siegfried Maier

König Friedrich II. von Preußen hatte schon viele Schlachten gewonnen, ohne selbst einen Degen zu tragen. Er hatte immer einen Kräftstoch bei sich. Das war sehr originell und fiel so auf, daß auch der bekannte Maler Mengel den Preußenkönig meistens mit dem Kräftstoch abbildete. Eines Tages sah nun der große Friedrich beim Genfer heraus und bemerkte einen Mann im Potsdamer Paße, welcher einen Kräftstoch hatte.

„Wer sind Sie?“ fragte Friedrich der Große.

Der Angeredete lächelte und sagte: „Ich bin Siegfried Maier.“

„So so?“ sagte der große Friedrich. „Sie haben übrigens eigene Uebersicht mit mir.“

Und dabei deutete er auf den Kräftstoch.

Der fürstliche Komponist

Ein Prinz, welcher in seinen zahlreichen Musikhunden auch der Kunst huldigte und zur großen Freude seiner Anverwandten komponierte, hörte eines Tages eine Mozartoper.

Es fiel ihm auf, daß dieselbe sehr melodisch war, und er wandte sich an einen Bekannten mit folgenden Worten:

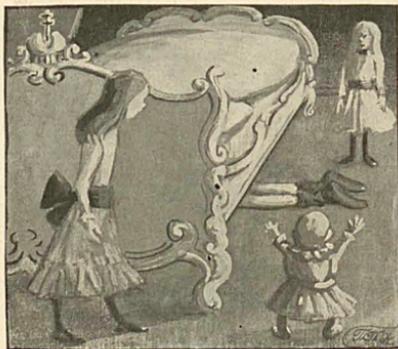
„Diesem Mozart ist doch allwemal etwas e'fallen. Das is merkwürdig. Mir fällt auch allerkhand ein, aber sobald i mi hinsteg' ans Klavier, wird's nix.“

„Sollte das nicht am Klavier liegen, Königliche Hoheit?“ bemerkte der Angefragte.

Kindesherz an Königsthronen

(Schilderungen von Th. Th. Reine)

Nicht immer sind Kaiserkrone und Reichsapfel des ganzen Kindes herbeizuziehen, sondern oft macht die kindliche Natur der Weltanschauung in wahrhaft wunderbarer Weise ihre Rechte geltend; dann erstreckt sich wohl zunächst die von Kindern regierten Organe durchdringlich über den erlauchten Thron, und ein Kindesherz tritt in das Reich, welche den Thron umgeben.



Selbst so höhere Wälder der Weltgeschichte, wie sie gegenwärtig das in ferberhaltener Spannung begriffene Volkstum umhüllt, erstehen eine fremdartige Schärfe. Wenn sie die ionische Halbinsel eines prächtigen Königreiches befrucht. Seine Majestät der Fürst Nikolaus ist nicht nur seinen Untertanen, sondern auch seinen Kindern ein Herrscher, aber gerechter Vater, und nicht selten waren die kleinen Fürstentümer, um dem höchsten Würde der väterlichen Gerechtigkeit anzukommen, geübt, unter Wohlthätigen ihre Zuflucht zu nehmen. Was nun hinsichtlich der Revolution ist, läßt sich nicht erlösen, erkannte der weiße Mann des Vaters daß es das beste sei, an einem ruhigen Wohnort umgibt über die Zukunft des Reiches nachzudenken. Seine Majestät begab sich daher unter höchster lauterlicher Beschäftigung. Der kleine Fürstentümer bemerkte ihn dort als ob, und mit seinem überhöhten Kinderherzen rief er aus: „Was machen, bis du umgegangen gewesen?“



Eine entzückende kindliche Versicherung wird von dem kleinen Witz Karaprogenz, Thronfolger von Serbien, erzählt. Gützig beschäftigt, auf dem Punkte seines königlichen Lebens die heimliche Befreiung zu hüten, fragte er plötzlich: „Nicht mehr, Waspa, die Könige tragen Kronen, damit die Kinder nicht umgelenken?“ — Die echt nationale Wartung verbunden mit einer kindlicher, aber ungenügend logischer Geschichtsbildung, beschäftigt uns, Großes von diesem Fürstentum zu erwarten.



Wach aus der Hühnerstube eines deutschen Friseurs wird ein heranzunehmender Knab-
braud väterlichlicher Ermahnung bedrückt. Die majestätischen Götter hatten dem kleinen
Fritz von einer Heile nach dem Säubern ein lebendiges Chamäleon mitgebracht, und das
Tier einblödsinniger Eier erheute jung und alt. „Was? Tages aber überredete das
erhabene Elternpaar den kleinen Fritz, wie er mit unbescholtenem Herrenbesuche
das Chamäleon erholte und ließ obersitzen, indem er antwortete: „Ich will dich lehren,
hier positive Halbesungen zu machen, du unverschämtes Tier!“ — Das Chamäleon
erwiderte sich nämlich darauf, daß es oft bisweilen die Farben verändere; doch
glaubten vor nicht, daß ein so kleines Tier genügende Ueberzeugungsgründe bringe, um die
Wittitit des Reichthums mit dieser seiner Eigenschaft in Verbindung zu bringen. Trotz
dem wurde es natürlich sofort mit dem Schloße entfernt.



Der kerrige Kleine erhielt als Trost von seinem erhabenen Herrn Vater einen wohl-
genährten Wapp zum Besuche. Mit der Fritz sich an einem schönen Tage mit seinem
Wapp im Schloßgarten aufhält, kam — vermuthlich von laublosenfruchtiger Erde
verursacht — ein hüßiger und abscheulicher Käfer in den Park herbeizutreten und
schobte sich in feiblicher Weisheit dem grünen Wapp.
Mit trauer süßen, kleinen Donnerstimme rief ihm das Wapplein entgegen: „Galt!
Keinen Schritt weiter! Dieser Wapp ist von Gottes Gnade!“
Beidam! Ichid der trecke Einbringung von dannen.



Ein englischer Königsbote wird noch jetzt gern eines überhöhen Wirthschaftsbesuchs ge-
achtet, das dem König Guard bezeugte, als er noch im letzten Rindesalter stand.
Kramelst, sich in der Nacht plötzlich von seinem Lager zu erheben, sah er auf dem
Nachtschreiben seiner erhabenen Frau Mutter höchsterrn jämmerliches Geschrei. In
flüchtiger Eilest gläubte er die Königsbotene zu erlösen und heimliche sein lediges
Daupt baute.
„Warte er wieder, daß später eine wirthliche Krone dieses dann allerdings nicht mehr
ging so ledige Daupt sitzen würde?“ —



Über gleichwie es sich bei dem Rindern der gemüthlichen Stürblichen zuweilen ereignet,
daß das königliche Ornat frühzeitig die Nachtritten der menschlichen Natur offenbart,
so kann auch bei Kaiserkränzen dieser betrübende Fall eintreten, wenn sie in zarten
Ältern schon von der Hand des Himmels abgerufen werden. Dieses erübend, wollte der
eile Fritz Wapp von Gottes kein Wapp die Wappstirn rechtzeitig der Debat eines
Königs übergeben. Aber ach, es war bereits zu spät!
„Wozin bringst du mich, Ousef Wapp?“ fragte die beklagteste Tochter der irre-
geleiteten Königin.
„Es ein Rindern, war die Antwort.
„Aber doch höfentlich in ein Wappstirn?“ „Warte es von den ach so zarten
Rindesklippen zurück.“ —

Die drei Reiche

Wappstirn befinden sich auf Weiten im fernem sonnigen Italien. Reichthümliche Wäldern,
Erntepflanzen und laubiges Fabelchen empfangen hochtrabendes in einem kleinen Orte,
der sich bei Weisich etwas folgen läßt. Ein etwa menschenähnliches Wäldern trägt in
bedauerlichem Bewußt ein patriotischer Gedächtnis vor, Wappstirn hat erzählt.
„Du machst deine Sache recht gut.“ sag Wappstirn lautstark zu der Wäldern, „wofür du
den ach, in welches Vaterland diese Wäldern gehöret, die du mit ledigen überredet?“
„Das Wäldernreich,“ erwiderte das Rind.

„Wacht so,“ rief die es dieses Wäldern von Josteligen und der lastthätigen Wäldern
zum Wäldernreich bezeugte gedebene Wappstirn. „Kann jagst mir, mein Rind, wozin
gehört denn dieser Wapp?“
„Das Wäldernreich,“ lautete die Antwort, während das Rind bei hunderten Wäldern
an der Hand seiner Wappstirn bewundernd betradete.
„Und wozin gehöret ich denn, du Wäldern?“
„Das Wäldernreich,“ so beharrte die Wäldern.

Familientag der Freiherren von Krach

(Stiftung von F. v. Stegmüller)



1. Seine Excellenz Gottlieb Leberecht Freiherr von Krach, General a. D. 2. Victoria Freiinlein von Krach, Stillebäme. 3. Ultrasoll Freiherr von Krach, Oberleutnant. 4. Clara Freiin von Krach, geb. Meier (die Gläubigerin des Familientags). 5. Egon Freiherr von Krach-Meier, welcher die I. Gumnasialklasse mit Note I absolviert hat. 6. Joseph Freiherr von Krach, welcher in Amerika den Beruf eines Jagdheines ausübt. 7. Luise Freiin von Krach, geb. Witz Glad-Kouffmann, welche ihren Gatten nach Caracas mitverkauft. 8. Emma Freiin von Krach-Witz, welcher bei dieser Gelegenheit zum erstenmal photographirt wurde. 9. Camillo Freiherr von Krach, Rheinmann am Cheesoplag.

Gedenkblatt für den deutschen Feldzug in Südafrika

Ausgeführt von Professor Knauff



Versuchen Sie **Lysolform Toilette Seife**.
 Sie bleiben dabei.
 Stück 50 Pf. überall.

Zart duftend, mellig, köstlich, für die Haut, hygienisch.
 Unübertraffen für Kinderpflege.



Sir John Recliffe's weltberühmte Romane, die interessantesten, spannendsten Lektüre!
 Boehlen beginnt mit dem Roman „Fuchs, Der Schatz der Fische“ die neuen Serie. Erzählt von den schönen Fechten, Kreuzen, den freien Ritten und Gewerkschaften in Mexiko, den blutigen Kämpfen mit den Indianern und dem Mächtern- und Frauenrechtler, von den Trappern „Kreuzträger“ und „Siamans“ und „Woodongah“, den Kämpfern „Holländer“, von den glücklichen Anden-Indianern, dem Abenteuer des Grafen Don Juan de Lerida. Des spanisch, Casanova, enthält die neuesten Nachrichten aus dem Hübsten z. Z. Lektüre von Spanien etc.
 Fragen Sie Bekannte, Sie werden enthusiastische Urteile hören!
 Jede Woche erscheinen eine Lieferung von 80 Seiten für nur 50 Pf. — in einem billiger Preis. [Jahrg. 1 bis 3 sende mir Probe für 1 Mk., auch, falls 1 zur Probe zum vorherigen Vorzugspreis von 2,00 Mk., sendende 3 für 5 Mk. franco. (Nachnahme 90 Pf. mehr.)
Richard Eckstein Nachf., Berlin W. 57, Bülowstr. 51 S.

Busch Prisma BINOCLES

Modelle:
 „Lynkop“
 „Doppeltlicht“
 „Ultralux“
 „Terlux“

Stabile Fassung.
 Beste Optik.
 Höchste Lichtstärke.
 Niedrige Preise.

Ausführlichen Katalog versendet gratis und franco.
Rathenower Optische Industrie-Anstalt vorm. Emil Busch, A.-G., Rathenow. IX.

Künstler-Druckerei
 Richard Wurm
 München
 Verlag und
 Druckerei

Katalog gerne zu Diensten.

MOTTO „GERTRAUD“ Willy Hamisch, Dresden.



Korpulenz
 Pettrlichkeit
 wird beseitigt durch d. Zinn-Extrakt. Präparat in gold. Metallion in. (Korpusk.)
 Kein star. Lath. kostensark. 18 Pf. mehr, sondern eigentlich schmale, dünnere und gran. Talle. Kein Nebenm. kein Nebenm. und, naturgemäss. (Lith. Calcium) und schädlich für die Gesundheit. Aertrich empfohlen. Keine Diät, keine Änderung der Lebensweise. Vergleichliche Wirkung. Paket 2,00 M. fr. exp. Postamt. von Nachn.
D. Franz Sittler & Co.
 Berlin 12, Königgrätzer Str. 76.

Gegen Korpulenz
 die beste, sicherste u. dauerhafteste neueste Methode auf diesem Gebiete. Auftr. per. (Korpusk.)
 Batale von Debrassy, Halle-Neust. 2.

Studenten-Utililien-Fabrik
 Beste und größte Fabrik feiner Utensilien.
 • Emil Ludke, vorm. Carl Hahn u. Sohn, Jena (Th.-St.)
 Goldene Medaille.
 Man verlange gr. Katalog.

INDUSTRIE ANZEIGER
 Berlin, C. 54.

Der „Industrie-Anzeiger“ enthält täglich ca. 200 Angebote von Stellen, Beteiligungen, Klären, Kapitalen und bietet somit Kaufleuten, Ingenieuren, Technikern, Fachleuten die besten Chancen d. rechten Platz und Erfolg zu finden. Man best. stellt bei seinem Postamt für M. 1,12 monatlich. Direkt per. (Korpusk.)
 Inland M. 1,00, Ausland M. 2,50 monatlich. Einzelnummer 18 Pf.

Photogr. Apparate

Theater-ferngläser Musikwerke
 Nur erstklassige Urzupnisse zu Original-Fabrikpreisen
 Besonders billige Spezialmodelle
 Bei Teilzahlungen kein Preiszuschlag
 Illustrierte Preisliste kostenlos
G. Rüdberg jun.
 Hannover u. Wien.



„MÜLLER EXTRA“

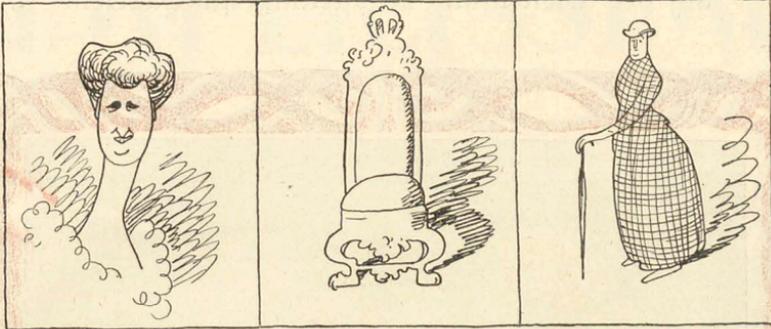
MATHEUS MÜLLER · Eltville a. Rh.

Sect-Kellerei. Geßr. 1838.

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs,	Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Grossherz. v. Mecklenburg-Strelitz.
„ „ „ „ Königs v. Bayern,	„ „ „ „ „ v. Oldenburg.
„ „ „ „ „ Sachsen,	„ „ „ „ „ Herzogs Karl in Bayern,
„ „ „ „ „ Württemberg,	„ „ „ „ „ Pr. Christian v. S.-hieswig-Holstein.
„ „ „ „ „ Kgl. Hoheit des Großherzogs v. Baden,	„ „ „ „ „ Fürsten Leopold v. Hohenz.-Sigmars.
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit d. Kronprinzen v. Schweden u. Norwegen.	

Bilder vom Tage

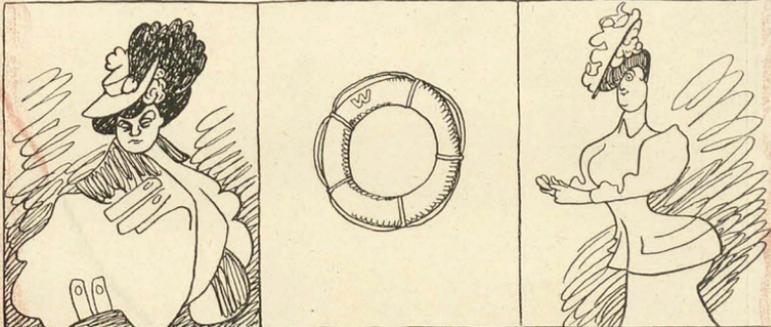
(Zeichnungen von O. Sauterhausen)



Prinzessin Olen, welche den König von Spanien heiraten möchte.

Der Thronstuhl von Detmold, welchen Schaumburg-Lippe nicht befeigt.

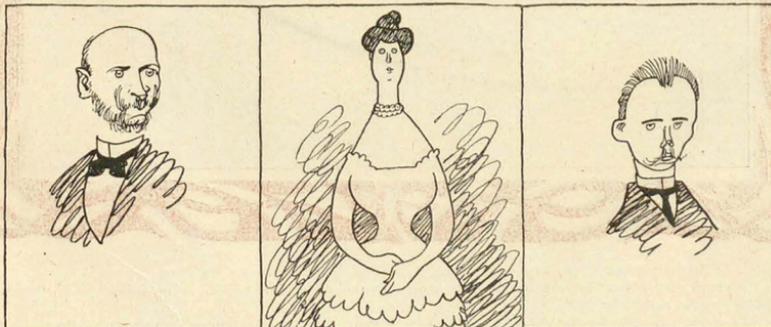
Prinzessin Nobel, welche den König von Spanien heiraten möchte.



Eine Petersburger Gesundheitskur, welche durch die Auswanderung der Großfürsten heillos wurde.

Der Rettungsring, welcher von Rix und dem Jaren nach Petroskof zugeworfen wurde.

Eine Pariser Kollette, welche durch die Einwanderung russischer Großfürsten in glänzende Verkältnisse gelangte.



Ein Berliner, welcher die russische Revolution vorausah.

Prinzessin Gulemis, welche den König von Spanien heiraten möchte.

Der einzige Konweger, welcher gegen die Auflösung der Union kämpfte.

Königin Wilhelmine von Holland auf der Bienenzucht-Ausstellung zu Haarlem

Zeichnung von G. v. Wegener



Der holländische Imkerverein veranstaltete im heurigen Sommer eine Bienenzucht-Ausstellung in Haarlem. Königin Wilhelmine, welche allen Bestrebungen im Lande großes Interesse entgegenbringt, besuchte diese Ausstellung und wurde vom Landwirtschaftsminister van Zeulen geführt. Derselbe erklärte Ihrer Majestät das Leben der Bienen, welches hinter den Glaskästen sich anschaulich regte. Hierbei kam er auch auf die Drohnen zu sprechen. Er sagte: „Euer Majestät, die Drohnen haben lediglich die Aufgabe, die junge Königin zu befruchten und werden dann als unnütze Fresser entfernt.“ Eingeweihte behaupten, daß das flehliche Antlitz der Königin bei diesen Worten von einer tiefen Rote überzogen wurde.